

Rhein. Friedrich-Wilhelms-Univ., 248 S. — Der sog. ‚Matheolus‘, die umfangreichste frauenfeindliche Dichtung des lateinischen MA, ist durch die französische Übertragung des Jehan Le Fèvre (um 1370) zu großer Berühmtheit gekommen, während sein lateinisches Original jahrhundertlang als verschollen (gelegentlich gar als Fiktion) galt, bis A. G. van Hamel 1888 eine Hs. (Utrecht, Univ. Bibl. 819) entdeckte und deren Text 1892 innerhalb einer kommentierten Ausgabe der französischen Version abdruckte. Gestützt auf vier weitere, 1926 von P. Lehmann bekanntgemachte Hss., legt Schmitt hier die erste vollgültige Ausgabe vor, die einstweilen freilich — im Rahmen einer bei D. Schaller gefertigten Bonner Dissertation — nur die ersten beiden Bücher und damit etwa zwei Fünftel des gesamten Werkes umfaßt. In einer knappen, aber präzisen Einleitung vermag er den ursprünglichen Titel (mit dem doppelten Deminutiv *Matheolulus*) des in rund 5600 gereimten Hexametern gehaltenen Streitgedichts sowie dessen Einteilung in vier Bücher zu rekonstruieren; die Abfassung durch den wegen Verheiratung aus dem Klerus von Thérouanne ausgeschlossenen Verfasser läßt sich auf die Jahre 1290—92 eingrenzen, liegt also nicht „120 Jahre“ vor der französischen Übersetzung, wie auf S. 5 irrig behauptet wird. Der reichhaltige Kommentar zu dem oft auch kulturgeschichtlich interessanten Text ist naturgemäß eine Fundgrube für die misogynen Topik des MA; ein (mechanisch erstellter) Wortindex erschließt zudem den Text lückenlos. Die Vollendung zur Gesamtedition wäre sehr wünschenswert. R. S.

H. J. Stevens Jr., Lorenzo Valla und Isidore de Sevilla, *Traditio* 31 (1975) S. 343—348, bespricht einige Beispiele aus Lorenzo Vallas *Elegantiae*, Buch IV und V, die aus Isidors von Sevilla *Etymologien* stammen. D. J.

Benjamin G. Kohl, *The Works of Giovanni di Conversino da Ravenna: A Catalogue of Manuscripts and Editions*, *Traditio* 31 (1975) S. 349—367, stellt die Hss. und Editionen der Abhandlungen und Briefe des Humanisten G. di Conversino da Ravenna (1343—1408) zusammen und ordnet sie in einer zweiten Abteilung chronologisch nach der Abfassungszeit der Werke und Briefe. Der Studie ist eine Liste der Empfänger und ein Incipit-Verzeichnis beigegeben. D. J.

Elke U k e m a, *Die deutschen Mirakelspiele des Spätmittelalters. Studien und Texte* (Europäische Hochschulschriften, Reihe I — Deutsche Literatur und Germanistik Bd. 115 = Arbeiten zur Mittleren Deutschen Literatur und Sprache 1) Bern — Frankfurt am Main 1975, Herbert Lang—Peter Lang, 2 Bde, 1380 S., sFr. 137. — Diese Frankfurter Diss. untersucht in einem ersten Teil solche geistlichen Spiele, denen kein biblisches Geschehen, sondern eine in Heiligenlegende oder Mirakelerzählung überlieferte Begebenheit zugrundeliegt. Es wird hier im wesentlichen eine genaue Analyse von Aufbau und Inhalt der einzelnen Spiele geliefert, die in Märtyrer-, Nothelfer-, Marien- und Reliquienmirakel eingeteilt werden. Für zwei Spiele aus dem 15. Jh. (Augsburger Georgspiel und Südtiroler Heiligkreuzspiel) wird auch der zeitgeschichtliche Hintergrund für die Interpretation berücksichtigt. Ein letztes Kapitel bietet eine Zusammenstellung der Zeugnisse von Aufführungen von Mirakelspielen, größtenteils aus dem 15. Jh., die z. T. interessante kulturgeschichtliche Details enthalten. — Im zweiten Teil werden dann drei anonyme spätmittelalterliche Spiele aus Mittelschlesien, Ostschwaben und Südtirol, sowie zwei Heiligkreuzspiele aus dem ausgehenden 16. Jh., deren Verfasser bekannt sind, ediert. Diese Editionen sind mit ausführlichen kodikologischen, sprachlichen und Sachkommentaren versehen. W. H.

Ursula Hess, Heinrich Steinhöwels „Griseldis“. Studien zur Text- und Überlieferungsgeschichte einer frühhumanistischen Prosanovelle (Münchener